

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 43/44 (1904)
Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Schweizer Kunstdenkmäler. — Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau der Banca Popolare Ticinese in Bellinzona. — Das Rathaus in Basel. II. — Die Verkehrswege New-Yorks. (Forts.) — Der internat. Ingenieur-Kongress in St. Louis. — † Eduard Gerlich. — Miscellanea: Die drei neuen Pyrenäenbahnen. Farbe an die Häuser. Drahtseilbahn von Neuenburg auf den Chaumont. Rheinregulierung. Grossschiffahrtsweg Heilbronn-Mannheim. Ueberfüllung der technischen Berufe in Bayern. Erhaltung historischer und kunsthistorischer Bauten in St. Gallen. Eidg.

Polytechnikum, Zentralsammelbahnhof in Langendreer. Ein Gottfried Semper-Denkmal in Wien. Das neue Zeughaus in Solothurn. Bezirksschulgebäude in Aarau. Museumbau in Speyer. Die Ausstellungsgebäude für die Kunstausstellung 1905 in Köln. — Konkurrenz: Primarschulhaus-Gruppe für Knaben und Mädchen in Solothurn. — Literatur: Berner Kunstdenkmäler. Schweizer Kunstdenkmäler. — Vereinsnachrichten: Schweiz. Ing.-u. Arch.-Verein: † Prof. Ed. Gerlich. G. e. P.: Stellenvermittlung. Hierzu eine Tafel: Die Verkehrswege New-Yorks.

Schweizer Kunstdenkmäler.

Es ist kein neuer Gedanke, in der Form eines Kalenders weitere Kreise auf jene Schätze alter heimischer Kunstbetätigung aufmerksam zu machen, die sonst nur von wenigen Lokalforschern gekannt und gewürdigt werden. Schon die „Altfränkischen Bilder“, die seit 1895 in Würzburg ununterbrochen erscheinen, haben mit Erfolg und in vorbildlicher Weise diese Idee verwirklicht; seitdem ist eine ganze Reihe ähnlicher Unternehmungen in Nord- und Mitteldeutschland in Angriff genommen worden, bald mit grösstem, bald mit geringerem Erfolg. In gleicher Weise beabsichtigt Dr. C. H. Baer in dem soeben im Verlage der Schweizerischen Bauzeitung erschienenen *Schweizer Kunstdenkmäler*¹⁾ die allgemeine Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was unsere Altvorderen zu Schmuck und Zierde ihrer Städte und Häuser schufen. Sind doch darunter Erzeugnisse edelsten Kunstmüses, die auch nach fernen Jahrhunderten als schwer zu überbietende Muster gelten können und schon deswegen eine Veröffentlichung rechtfertigen.

Sie sollen in möglichst getreuer Nachbildung, vielfach nach neuen Originalaufnahmen, und mit kurzen erläuternden Bemerkungen in einer unbegrenzten Reihe von Fortsetzungen geboten werden. Dabei wird sich zeigen, dass, selbst wenn man bekannte und in Abbildungen verbreitete Objekte völlig ausschliesst, immer noch mehr vorhanden ist, als man wohl gemeinhin glauben mag, und dass gar viele Denkmäler, an denen Tausende Tag um Tag achtlos vorübereilen, bei näherem Betrachten Schönheiten von ungeahntem Reize offenbaren.

In bunter Zusammenstellung lässt der Herausgeber bereits im vorliegenden I. Jahrgang Werke der Baukunst, Bildnerei und Malerei an den Blicken der Besucher vorüberziehen, immer bedacht, bei möglichst guten photographischen Aufnahmen auch die Reproduktion in derartigen Massverhältnissen zu halten, dass selbst das Detail noch deutlich erkennbar bleibt. Auf dem dunkelgrünen Grunde des Umschlags sind in Gold- und Silberdruck die beiden getriebenen Metall-Deckel eines Reliquiars dargestellt, das aus der Wende des XIV. Jahrhunderts stammt und als Depositum des Kapitels von St. Nikolas im historischen Museum zu Freiburg aufbewahrt wird. Beide Reproduktionen sind vortreffliche Beispiele, sowohl für den heutigen Stand der Vervielfältigungstechnik, als auch für die besondere Sorgfalt, mit der das ganze Unternehmen vom Verlag der Schweizerischen Bauzeitung ausgestattet worden ist.

Der Text entstammt der Feder hervorragender Fachmänner unseres Landes. So haben die Herren Max van Berchem in Genf, Dr. R. Durrer in Stans, Dr. P. Ganz in Basel, Dr. K. Henking in Schaffhausen, Architekt E. J.

Propper in Biel und F. A. Zetter-Collin in Solothurn zum Gelingen dieses ersten Jahrgangs beigetragen, während Professor Dr. J. Zemp in Zürich, der Vizedirektor des Schweizerischen Landesmuseums, dem Herausgeber in allen Fragen in liebenswürdigster Weise mit Rat und Tat zur Seite stand. Möge die Gesamtarbeit den idealen Zweck des Unternehmens verwirklichen und dazu beitragen, die Aufmerksamkeit des einheimischen und ausländischen Publikums auf jene Kunstschatze unseres Landes hinzuwenden, die neben der Grossartigkeit der sie umgebenden Natur nur zu leicht übersehen werden.

Um auch Beispiele der Abbildungen zu geben, haben wir einige Wiedergaben von Werken der Architektur ausgewählt. Da ist vor allem jene reizvolle

Stuckfassade vom Hause „zum Steinbock“ in Schaffhausen zu nennen (Abb. 1, S. 195) die im Auftrage Hs. Kasp. Neukomms um das Jahr 1720 vielleicht von dem berühmten Schaffhauser Stukkateur Joh. Jakob Schärer oder von dessen Schüler Joh. Ulrich Schnezler ausgeführt worden ist. Aber auch das Portal des alten Zunfthauses „zur Gerberstube“ in Schaffhausen, zu dessen Wie-

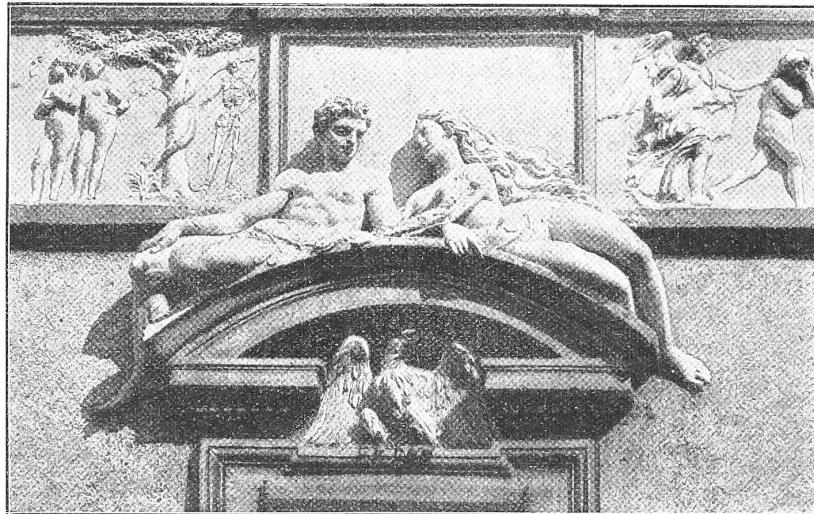


Abb. 4. Bekrönung eines Fensters der Casa Borroni zu Ascona.

dergabe eine Aufnahme der „Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler“ benutzt werden konnte, erfreut durch seinen vornehmen und doch echt bürgerlichen Aufbau (Abb. 2 S. 194). Das gleiche ist bei der Türe des eleganten Patrizierhauses Nr. 21 in der Rittergasse zu Basel der Fall (Abb. 3 S. 194), das J. J. Bischoff 1758 erbauen liess. Seine prächtigen Proportionen, die Ornamentik der Kartuschen und des Gitterwerks erinnern an das schrägliegende, von Baumeister Samuel Werenfels von Basel (1720–1800) erbaute Haus „zum Delphin“, das in der trefflichen, leider nur zu wenig bekannten Publikation des Ingenieur- und Architekten-Vereins Basel „Basler Bauten des XVIII. Jahrhunderts“ auf einer Tafel veröffentlicht ist. Einer ganz anderen Formenwelt gehört die Fassade der Casa Borroni zu Ascona bei Locarno an. Ihre wirkungsvollen Stuckarbeiten von der Hand des in diesem Hause geborenen und 1633 in Rom verstorbenen Künstlers Giovanni Serodino, gehören zu den anmutigsten Denkmälern der Hochrenaissance in der italienischen Schweiz, wie die hier abgebildeten lebensgrossen Gestalten einer Fensterbekrönung (Abb. 4) durtan. Auch das in seinen kräftigen Formen ungemein wirksame und originelle Portal vom westlichen Flügel des Rathauses in Solothurn (Abb. 5), das neben den Resten des älteren Hauses und all der Renaissancepracht der Ostfassade bisher ganz übersehen wurde, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Diese wenigen Beispiele und Angaben mögen genügen, ein ungefähres Bild vom Inhalt des diesjährigen Schweizer Kunstdenkmälers zu geben, der hofft damit über das Jahr, das er anzeigt, hinausreichenden bleibenden Wert bieten zu können.

Zwar ist an Kalendern auch in der Schweiz gerade kein Mangel zu verspüren. Aber wenn man nach wirklich

¹⁾ Siehe Literatur S. 202.